

Innen- und Außenpolitik, die England fehlt, niemals durch eine von den Tories beherrschte Regierung und ein vorwiegend konservativ gefärbtes Parlament gelenkt werden könne. Die Politik der augenblicklichen Regierung macht England schwach und isoliert und läßt dem Land keine andere Wahl, als entweder dem Kurs der USA oder der Sowjetunion zu folgen."

Statt Gefängnis Arbeitsleistung

Spanien gliedert politisch Verführte wieder in die Volksgemeinschaft ein

BS. Madrid, 29. Dezember. (Eig. Bericht.) Der spanische Justizminister Amos erklärte in einem Interview, das er der Zeitung „Arriba“ gewährte, daß der schrittweise Abbau der auf den Bürgerkrieg zurückzuführenden Strafen durch die jüngste Verordnung vollzogen worden sei, die die bedingte Freilassung aller Gefangenen mit Gefängnisstrafen bis zu 20 Jahren vorsehe. Die nationalspanische Justiz habe sich nicht von Rachegeanken leiten lassen, sondern sie stets bestrebt gewesen, das Verwundene des Bürgerkrieges in einer Weise zu lösen, die die Errichtung einer großen nationalen Volksgemeinschaft ermögliche. Eine Amnestie im liberalen Sinne habe Franco wegen der Natur des spanischen Bürgerkrieges nicht erlassen können. Dafür habe er — was in der Justizgeschichte eine völlig neuartige Lösung sei — schon während des Bürgerkrieges selbst die Möglichkeit geschaffen, Gefängnisstrafen durch Arbeitsleistung abzugeben. Dieses Verfahren habe es den Gefangenen ermöglicht, ihre Strafen auf die Hälfte herabzumindern. Von dem System der bedingten Freilassung seien 1940 11 000, 1941 47 000, 1942 30 000 und im Jahre 1943 70 000 Gefangene erfaßt worden. Wenn man bedenke, daß das ähnlich gelagerte Justizproblem der französischen Revolution erst nach 40 Jahren habe liquidiert werden können, dann stelle die Liquidierung des spanischen Bürgerkriegsproblems nach knapp fünf Jahren einen beachtenswerten Erfolg dar.

Unter der Krone Washingtons

Stockholm, 29. Dezember. Der nordamerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Hull, tat im interamerikanischen Beratungsausschuß für politische Ereignisse bemerkenswerte Äußerungen darüber, in welcher Weise die USA die außenpolitische Handlungsfreiheit der südamerikanischen Republiken einschränken und ihnen damit den Willen des Weißen Hauses aufzwingen wollen. Hull unterrichtete nämlich den Ausschuß, daß die USA seiner Entscheidung zustimmen, wonach keine amerikanische Regierung, die durch Gewalt eingesetzt ist, anerkannt werden soll, bevor nicht der Ausschuß darüber beraten hat. Damit man auch ganz genau weiß, gegen wen sich diese Entscheidung richtet, fügte Hull noch hinzu, man habe sie an jede amerikanische Republik gesandt — mit Ausnahme an Argentinien und Bolivien.

Zwischen Hull und dem Präsidenten des interamerikanischen Beratungsausschusses, Dr. Alberto Guani, sind, wie Reuters hierzu meldet, entsprechende Vorstellungen ausgetauscht worden, die inzwischen die Zustimmung der USA-Staatsdepartements gefunden haben. Die Anerkennung der neuen Regierung Bolivien's wird nach der Entscheidung solange verhindert werden, bis die anderen amerikanischen Republiken beraten haben und zu einem Übereinkommen gelangt sind.

Es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß diese ganze Entscheidung nichts anderes als die bestellte Arbeit des Weißen Hauses ist. Der famose „interamerikanische Ausschuß“ ist so zusammengefaßt, daß er lediglich ein Instrument Roosevelts und seiner Hintermänner darstellt. Noch unüberhörbarer aber als durch die oben wiedergegebene Entscheidung läßt sich die Absicht der USA, jetzt auch auf die Politik der südamerikanischen Republiken Einfluß zu nehmen und ihnen den Willen Roosevelts aufzuzwingen, nicht mehr aufzeigen.

„Die Deutschen kennen keine Kapitulation“

Britische Erfahrungen an der süditalienischen Front

Genf, 29. Dezember. Erchange gibt aus dem Hauptquartier des Generals Alexander einen Bericht über die Kämpfe an der italienischen Front wieder. Ein Oberstleutnant der 8. Armee schildert den jähren Abwehrkampf der deutschen Truppen in der Schlacht um Ortona. Er berichtet u. a.: „Es sind meist sehr junge Leute. Sie kämpfen mit fanatischer Verbissenheit bis zum letzten Mann und bis zur letzten Kugel, und wenn ihnen die Munition ausgeht, so wehren sie sich mit der bloßen Faust, greifen zum Bajonett und zum Gewehrstoß oder schleudern Dachziegel oder Steine. Bis zum Wahnwitz steigert sich die Kampfenförmigkeit dieser Soldaten, die vom Nationalsozialismus befeuert sind und das Wort Kapitulation nicht kennen.“

Der britische Offizier erzählt weiter, daß die deutschen Verteidiger an Mitteln, den kanadischen Truppen Schaden zuzufügen, nicht verlegen seien. Unter Aufopferung des eigenen Lebens werde immer wieder versucht, in die schon von Sprengkörpern gefäulerten Unterstände der Kanadier einzudringen und sie durch Bomben in die Luft zu sprengen.

Da General Alexander dieser Bericht vorgelegt hat, scheint es dem britischen Oberkommandierenden der 8. Armee offenbar angebracht, etwa bestehende Illusionen über ein Nachlassen der deutschen Kampfmoral zu zerstreuen. Was der britische Oberstleutnant an der italienischen Front erlebt

hat, das kann er sich von den Sowjets bestätigen lassen. Auch an der Ostfront kämpfen die deutschen Soldaten, die den ehesten Fall gegen den Bolschewismus bilden, mit der gleichen jähren Verbissenheit und bedingungslosen Einsatzbereitschaft, erfüllt von dem unbändigen Willen und dem felsenfesten Vertrauen auf den Sieg.

Die Erfahrungen des britischen Offiziers könnten Roosevelt und Churchill machen, wenn es ihnen etwa einfallen sollte, die Invasion, von der die Feindagitation in diesen Wochen wieder viel redet und schreibt, zu wagen. Dann würden den anglo-amerikanischen Truppen auch dort die gleichen vom „Nationalsozialismus befeierten Soldaten“ entgegenstehen, „die das Wort Kapitulation nicht kennen“. Unsere Truppen brennen darauf, den Anglo-Amerikanern einen gebührenden Empfang in Europa zu bereiten. Hinter diesen kampfbereiten Soldaten aber steht eine stahlharte Heilmat, die mit dem gleichen Einsatzwillen bis zum letzten bereit ist, diesen Kampf um Sein oder Nichtsein bis zum Endsieg durchzuführen.

Bern, 29. Dezember. In einem Gespräch mit Pressevertretern erklärte, wie Erchange-Telegraph meldet, General Montgomery, die Deutschen, die in Italien kämpfen, seien nationalsozialistische Draufgänger, die ihren Glauben an Hitler nicht verlieren.

Gemischte Gefühle der „Invasionschefs“

Von unserer Berliner Schriftleitung

Roosevelt und Churchill haben die Ernennung einer Anzahl von Generalen für ihre Invasionen am ersten Weihnachtstag wie eine Weihnachtsüberraskung für die ihnen unterstellten Völker bekanntgegeben. Sie haben dabei selbstverständlich jede Andeutung vermieden, daß ihre Invasionenpläne samt den Ernennungen im Grunde genommen nichts anderes sind als die Ausführung der Forderung, die sie in Teheran von Stalin entgegennehmen mußten. Die Zwangslage der sowjetischen Kriegführung hinsichtlich der Zeit, des Menschenmaterials und der Versorgung ist bekannt. Diese Lage hat in Teheran dazu geführt, daß Stalin hinsichtlich seiner oft vorgebrachten Forderung nach Errichtung einer zweiten Front nun mit seinen Verbündeten frustriert redet. In der Zeit zwischen Teheran und Weihnachten hatten Roosevelt und Churchill die Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten über die Wahl der Persönlichkeiten für die verschiedenen Refforts des Oberbefehls miteinander auszuhandeln. Mit Mühe und Not war man zu Weihnachten soweit, den Reklametrakt der Ernennung von Eisenhower, Tedder, Montgomery, Alexander usw. bekanntzugeben zu können.

Es ist jedesmal das Schicksal einer feindlichen Agitationswelle gewesen, daß ihr die Ernüchterung auf dem Fuße folgte. Prüft man die Stimmung im Feindlager, so ist man drüber von den Vorübergehenden, die im Zusammenhang mit den Ernennungen selbige rund herum verteilt wurden, durchaus nicht sonderlich enttäuscht. Es widerspricht jedenfalls allem lautpredigerischen Selbstbewußtsein der Panzer, wenn beispielsweise der sogenannte „Invasionschef“, General Eisenhower, gleich in der ersten Pressekonferenz nicht etwa in die Reklamepause fällt, sondern bemerkt, nur die Zeit könne lehren, ob er der rechte Mann für den Posten sei oder nicht. Sein Stellvertreter, der britische Luftmarschall Tedder, ließ ganz offen durchblicken, daß er sehr zufrieden damit sei, aus seinem bisherigen Tätigkeitsbereich, dem Mittelmeer, fortzukommen. Er gebe beispielsweise u. a. zu, daß der Vormarsch in Richtung Rom „niederlagend langsam“ gewesen sei.

Davon abgesehen, sieht es fast so aus, als hätten Roosevelt und Churchill Eisenhower und Montgomery absichtlich aus dem süditalienischen Kriegsschauplatz herausgezogen, um ihre Namen von den bisherigen Märgeln des dortigen Feldzuges zu trennen. In Zukunft wird General Alexander, der neue Oberkommandierende, für alle weiteren Feilschläge der Alliierten in Süditalien seinen Kopf hinzuhalten haben.

Obwohl die Angloamerikaner den Gedanken einer Invasion unter sowjetischem Druck schon seit längerer Zeit befolgt haben, muß es dahingestellt bleiben, ob sie gerade angesichts der gegenwärtigen Kriegslage den Invasionen Gedanken ernst aufgreifen haben. Der Fall ist durchaus denkbar, daß es bei allzu großen Schwierigkeiten oder Blutopfern um die Invasion noch wesentlich größere Meinungsverschiedenheiten zwischen Washington, London und Moskau geben wird, als es schon bisher in der ganzen Diskussion um die zweite Front der Fall gewesen ist.

Diese Vermutung wird gestützt durch eine Darstellung des englischen Militärkritikers Cyril Falls in der „Illustrated London News“. Es heißt dort u. a.: Man habe die Pläne für die Invasion auf der Konferenz von Teheran im einzelnen nicht durchsprechen können, weil es dazu an Zeit und Gelegenheit (II) gefehlt habe. Deutschland habe für die zu erwartenden neuen bolschewistischen Angriffe, für die Fortsetzung des Terrorkrieges, für die Aufrechterhaltung der britischen Angriffe in Italien und für die Angriffsbereitschaft gegen den europäischen Westen seine Vorbereitungen getroffen. Die Bolschewisten ihrerseits müßten bis zum Beginn der Invasion ebenfalls wieder die schwersten Opfer auf sich nehmen, was den Teheraner Plänen schon widerspreche. Die größte Gefahr für England und die USA bestehe darin, daß bei den zu erwartenden größten Opfern bereits der kleinste Fehler zu Verlusten führen könne, die an das Jahr 1916 erinnerten. Solche Verluste würden unmöglich wieder gutzumachen sein.

Die ganze gewundene Darstellung Cyril Falls weist also darauf hin, daß Roosevelt und Churchill bei den Besprechungen in Teheran ganz ersichtlich unter starkem Druck Stalins gestanden

haben. Zweitens stellt der englische Militärkritiker fest, daß vorläufig an eine Erleichterung der militärischen Lage der Sowjets nicht zu denken ist. Drittens unterstreicht er zum Schluß das ungeheure Risiko eines Invasionsunternehmens, dessen Auswirkungen über außerordentliche Verluste nach Cyril Falls noch weit hinausgehen.

Alle diese Umstände verdeutlichen die Reserven der Medaille, die Roosevelt und Churchill am ersten Weihnachtstag mit großartig verblüffenden Ernennungen der Generale für die Invasion ausgeben haben. Die Medaille ist nicht aus Gold, sie ist nur verguldet.

Tedder und Eisenhower

BS. Stockholm, 29. Dezember. (Eig. Bericht.) Im Zuge der Umfassungen auf den britisch-amerikanischen Befehlshaberposten des Atlantik sind Ernennungen bekanntgegeben worden. Der britische Luftmarschall Tedder ist zum stellvertretenden Oberbefehlshaber der alliierten Truppen in Westeuropa, also zum Stellvertreter des USA-Generals Eisenhower, ernannt worden. Nachfolger des britischen Generals Wilson, der an Stelle Eisenhower's den Oberbefehl im Mittelmeerraum übernommen hat, wurde General Baget, der also das britische Oberkommando Mittelost übernommen hat.

Die Ernennung des Luftmarschalls Tedder zum zweiten Mann im Oberkommando des Westens hat starke Bedeutung in England und in den Vereinigten Staaten gefunden, weil man allgemein damit gerechnet hatte, daß auf diesen Posten ein General des Panzerheeres gesetzt würde. Luftmarschall Tedder ist der Erfinder des sogenannten „Bombenteppichs“, wie er es selbst selbst genannt hat, das heißt jener Luftangriffe, bei denen jede Form des Fließens fallengelassen ist, und die ansehnlichen Flugzeuge sich auf Terrorbombardierungen durch Fallbomben eine große Zahl von Bomben konzentrieren.

Trunksloher Appell Roosevelts

BS. Genf, 29. Dezember. (Eig. Bericht.) In der Nacht zum Montag haben 100 000 Arbeiter der Stahlindustrie von Pittsburgh in der USA aus Protest gegen die Abschneidung ihrer Forderung auf Teuerungszulagen die Arbeit niedergelegt. Man beschloß, den Ausbruch eines Generalstreiks der rund 350 000 Mann zählenden Stahlarbeiterchaft im Staate Ohio, wo sich der Mittelpunkt der USA-Stahlproduktion befindet, ein Appell Roosevelts erwies sich als ergebnislos, obwohl er die Arbeiter auf die schweren Folgen einer Unterbrechung der Stahlproduktion für den Krieg aufmerksam machte. Die Stahlarbeiter veranfaßten in Pittsburgh große Demonstrationen, die die durch Truppen verstärkte Polizei unterdrückte.

Jüge aus Berlin

Berlin, 28. Dezember. Wie die Reichsbahnabteilung bekanntgibt, werden vom 30. Dezember an die Abfahrtszeiten einiger D- und S-Jüge vom Anhalter und Potsdamer Bahnhof sowie von der Stadtbahn in Richtung Schneidemühl und Frankfurt (Oder) vorverlegt. Näheres ist aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Aushängen zu erfahren.

Der erste Reichsführer der Hitlerjugend

Kurt Gruber gestorben

Berlin, 29. Dezember. In Dresden starb der erste Reichsführer und Mitgründer der Hitlerjugend, Kurt Gruber. Schon als Siebzehnjähriger fand er im Jahre 1922 den Weg zum Führer. Ein Jahr später gründete er von Plauen aus die erste nationalsozialistische Jugendorganisation. Als ihr der Führer auf dem Reichsparteitag 1926 in Weimar seinen Namen gab, wurde Kurt Gruber gleichzeitig zum ersten Reichsführer der Hitlerjugend ernannt. Nach fünfjähriger Tätigkeit als Reichsführer wurde er 1931 in die Reichsleitung der NSDAP berufen. Aber auch in seiner neuen Aufgabe blieb er ein treuer Freund der Jugend. Sein Name und sein Werk werden über seinen Tod hinaus in der deutschen Jugend fortleben.

Politischer Rückblick auf 1943

Ein Kriegsjahr, überreich an schicksalsschwerem Geschehen, neigt sich seinem Ende zu. Die bedeutungsvollsten Ereignisse wollen wir kalenderisch kurz in die Erinnerung zurückrufen. In ihnen spiegelt sich die gewaltige Kraftanstrengung des deutschen Volkes unter dem harten Gesetz des totalen Krieges. Es war eine stolze kämpferische Leistung, die Front und Heimat in diesem Jahr ruhmvoller Bewährung vollbrachten. Die Nation bestand die große Probe, die das Schicksal ihr auferlegte, und so darf sie berechtigt sein, daß die Zuversicht haben, daß am Ende dieses unerbittlichen Kampfes mit dem jüdischen Weltkapitalismus und dem Weltbolschewismus unser Sieg stehen wird.

Januar:

1. Neujahrsgruß des Führers und des Reichsmarschalls Göring an das deutsche Volk. — Im Jahre 1942 haben laut OAB-Bericht Kriegsmarine und Luftwaffe zusammen 8940 000 M. vernichtet.
2. Deutsch-türkische Kreditabkommen, das der Türkei 100 Millionen RM zum Einkauf von Kriegsgüter zur Verfügung stellt.
3. Kriegserklärung der chinesischen Nationalregierung an USA und England.
4. bis 24. Begegnung Roosevelts mit Churchill in Casablanca.
16. Kriegserklärung des Traks an die Achsenmächte.
20. Chile bricht die diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten ab.
23. OAB-Bericht: „Die deutsch-italienische Panzerarmee setzte sich nach Abwehr schwerer feindlicher Angriffe in der vergangenen Nacht planmäßig vom Gegner ab. Mit dieser Bewegung nach Westen wurde Tripolis kampffähig geräumt, nachdem alle Vorräte und das gesamte Kriegsmaterial aus der Stadt fortgeschafft und der Hafen zerstört worden waren.“
24. OAB-Bericht: „Bei Stalingrad hat sich die Lage durch den weiteren Einbruch starker feindlicher Massen von Westen her verschärft. Trotzdem halten die Verteidiger immer noch ungebrochen als leuchtendes Beispiel besten deutschen Soldatentums den immer mehr verengten Ring um die Stadt.“
27. OAB-Bericht: „Die noch kampffähigen Teile der 6. Armee verfallen sich in die Trümmer der Stadt Stalingrad. Unter Aufbietung aller Verteidigungsmöglichkeiten gegenüber pausenlosen Angriffen der Sowjets auf der Erde und aus der Luft binden sie die Kräfte mehrerer Sowjetarmeen.“

27. Arbeitseinsatz für die Reichsverteidigung. Alle Männer vom 16. bis 65. Lebensjahr und alle Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr müssen sich beim zuständigen Arbeitsamt melden.
30. Proklamation des Führers zum Tag der Nachtübernahme (Kampf bis zum unabweisbaren Sieg).
- Großadmiral Raeder zum Admiralinspekteur, Admiral Dönitz zum Großadmiral befördert und zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt.
- H-Gruppenführer Rattenbunner als Nachfolger des verstorbenen Generals der Polizei Seyditz zum Chef der Sicherheitspolizei und des SD. ernannt.
- Letzter Widerstand der Südgruppe in Stalingrad im GPH-Gebäude.
31. Generaloberst Paulus, der Oberbefehlshaber der ruhmreichen 6. Armee, zum Generalfeldmarschall, General der Artillerie Heiß, Ab. General eines Armeekorps in Stalingrad zum Generalobersten befördert.

Februar:

1. OAB-Bericht: „In Stalingrad ist die Südgruppe der 6. Armee unter Führung des Generalfeldmarschalls Paulus nach mehr als zwei Monaten heldenhafter Verteidigung von der Übermacht des Feindes im Kampfe überwältigt worden. Die Nordgruppe unter Führung des Generals der Infanterie Strecker behauptet sich noch immer.“ Die Generalobersten von Kleist, von Weich und Busch zu Generalfeldmarschällen befördert.
- Im Januar wurden von U-Booten und Luftwaffe mindestens 522 000 M. vernichtet.
3. OAB-Bericht: „Der Kampf um Stalingrad ist zu Ende. Ihrem Fahnenbild bis

- zum letzten Atemzuge getreu, ist die 6. Armee unter der vorbildlichen Führung des Generalfeldmarschalls Paulus der Übermacht des Feindes und der Ungunst der Verhältnisse erlegen.“
- Drei Anordnungen des Reichswirtschaftsministers, die aus Handel, Handwerk und Gastwirtschaften den umfassen den Einfluß von Arbeitskräften für die Aufgaben der Kriegführung ermöglichen sollen (Schließung und Zusammenlegung von Betrieben).
- Umbildung der italienischen Regierung; der Duce übernimmt an Stelle des Grafen Ciano das Außenministerium.
- Anordnung, wonach Schüler höherer Schulen vor allem in den luftbedrohten Gebieten als Luftwaffenhelfer eingesetzt werden.
- Durchführungsbestimmungen über die Meldepflicht zum Arbeitseinsatz.
- Im Zuge der Absehbewegungen aus dem Donezbecken auf die vorgesehene verstärkte Verteidigungsstellung wurden Rostow und Woroschilowgrad planmäßig geräumt. Wiederholte des sinnfälligen Staatspräsidenten Rdtl.
- Charlow nach planmäßiger Zerstörung kriegswichtiger Anlagen geräumt.
- Wiederherstellung des Privatigentums in den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen; der von den Sowjets 1940 enteignete Besitz wird wieder an die früheren Eigentümer übertragen.
- Generaloberst Guderian zum Generalinspekteur für die Panzerwaffe ernannt.
- OAB-Bericht stellt fest: „In der großen Winterschlacht im Südteil der Ostfront sind die weitestgedachten Ziele des Feindes gescheitert.“

März:

1. Neue Vorschriften für den Rechtsanwalts- und Notarberuf.
- Im Februar 576 800 M. feindlicher Handelschiffe raubt vernichtet. Bräutertopf Demjanuk südlich des Jämsensee planmäßig geräumt.
2. Aschew im Zuge planmäßiger Bewegungen zur Verstärkung der Front geräumt.
4. Vistulaflanz zurückerobert.
25. Jahre USA. Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels.
8. Rdnia Dönitz einstimmig zum Staatspräsidenten der Türkei wiedergewählt.

10. 130. Jahrestag der Stiftung des Eisernen Kreuzes; ohne den jähigen Krieg 5,3 Millionenmal verliehen.
12. OAB-Bericht: Im Verlauf der Verstärkung der Front Wasmata nach gründlicher Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen und Abtransport der Kriegsgüter und Verformungsgüter in vergangener Nacht kampffähig geräumt.
14. Sondermeldung: „Der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Donez zurückgeworfen hat, wurde heute durch einen bedeutenden Erfolg gekrönt. Nach tagelangen, harten Kämpfen haben Verbände der Waffen-SS, von der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, die Stadt Charkow in umfassen den Angriff von Norden und Osten zurückerobert.“
17. Jahn Jahre „Leibnartsche Adolf Hitler“.
19. OAB-Bericht: „Verbände der Waffen-SS erobern in überaus raschem Vorstoß die Stadt Bjelgorod.“
20. OAB-Bericht meldet: Bisher größte und erfolgreichste Kampfschlacht des Ostfrontkrieges: Aus einem feindlichen, schwer beladen nach Osten steuernden Geleit in tagelangen erbittertem Ringen gegen zerstörte, Korvetten und Flugzeuge 32 Schiffe mit 204 000 M. vernichtet.
21. Führerrede zum Selbstgegendtag.
22. Botschafter von Moskau, früher in Warschau, gestorben; Staatsbegräbnis am 29. März.
23. OAB-Bericht: „Der im Januar begonnene, von Norden und Süden zur Abschneidung des Raumes in drei gefährliche feindliche Großangriffe ist an dem entschlossenen Widerstand der deutschen Truppen gescheitert.“
24. Weißbuch der britischen Regierung über Indien.
25. Reichsportführer von Tschammer und Osten gestorben; Staatsakt am 30. März.
28. OAB-Bericht: „Nordwestlich Rostow nahmen Panzerregimenter nach tagelangen schweren Häuserkämpfen die Stadt Jemsk im Sturm.“
31. Rdnia Dönitz von Bulgarien beim Führer; in Anwesenheit des Außenministers fand eine lange und heilige Aussprache statt.

Hauptverleger: Hans Christian Meyer Verlag u. Druck: G. Starckel, Ruppertsberg, Bernauer-Strasse 100.

Die Aufrüstung der Wehrmacht ist ein Zeichen der Stärke und des Willens, die Freiheit der Welt zu verteidigen. Die deutsche Wehrmacht ist die stärkste und modernste der Welt. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation.

Die deutsche Wehrmacht ist die stärkste und modernste der Welt. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation.

Die deutsche Wehrmacht ist die stärkste und modernste der Welt. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation.

Die deutsche Wehrmacht ist die stärkste und modernste der Welt. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation.

Die deutsche Wehrmacht ist die stärkste und modernste der Welt. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation.

Die deutsche Wehrmacht ist die stärkste und modernste der Welt. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation.

Die deutsche Wehrmacht ist die stärkste und modernste der Welt. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation. Sie ist die Garantie für die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation.

Mittwoch, 29. Dezember, Sonnenunterg. 16.32 Uhr
 Donnerstag, 30. Dez., Sonnenaufgang 8.37 Uhr
 Mondzeiten in der kommenden Nacht
 Aufg. vor Sonnenuntergang. Unterg. 20.53 Uhr

Rosemarie — tapfer und heiter

Eine Geschichte aus unseren Tagen von Mimi Gemale

Die Krautnabel hängen dick und schwer mit ihrer Masse um das tagtägliche Geschäft auf Raith, als hätte es allein auf dieser armen, plattigen Erde. Vom Acker an der Wochenscheide unten schallt die starke Stimme des alten Bauern. Er strängt die Ochsen an und läßt den Pflug, wo er ist. Der Tag hat nun einmal sein Ende, und wie er auch trachtete und wertete, es ist das halbe Feld noch in den Halmen. Wie anders wäre das bei Hans, dem jungen Bauern, der hat zu seiner Zeit, als er noch nicht den grauen Rod trug, alle Jahre den großmächtigen Acker und noch ein Gutteil vom Ackerland dazu vom Morgen bis zum Abend umgeackert und noch gelacht dabei, laut wie er ist. Dem Acker steht ein brunnener Saft aus dem breiten Brustkasten. Der gute Wille zur Arbeit vermag's allein nicht, davon wird kein Feld gepflügt, dazu bedarf es kraftvoller Hände. Die junge Bäuerin sagt heute schon während der Mittagspause: „Euch kommt's hart an, Vater, laßt mich das Feld pflügen“. Da ging er wortlos aus der Stube, holte die Ochsen aus dem Stall und trieb sie auf den Acker hinab, wo der Pflug im Herbstnebel auf ihn wartete. Nun steht sie wieder vor ihm am Feldrain im abendlichen Schein, die Frau seines Sohnes, und schaut ihn an.

„Laßt mich hinterm Pflug gehen, Vater“, bittet sie.

„Nicht so lange ich lebe, hörst du! Und mach den Mund nicht mehr auf darum. Solange der Hans im Krieg ist, bin ich der Bauer — und gehe hinterm Pflug.“

Dünner wird der Nebel und hebt sich dem Himmel zu, fliegt in grauen Rahmen in den lauten, herbsten Abend und macht der Erde die weiten, herbsten Sterne zu eigen.

Am Morgen weist der Bastian auf Raith die Ochsen auf den Acker. Doch steht! Es ist eine zur Nacht am Pflug gewesen! Das Feld ist achtmal gepflügt bis zur letzten Furche. Rechtschaffen gepflügt. Noch hängt der blasser Mond am Morgenhimmel in der frühen Kühle. Der Bauer wischt mit dem Ärmel über das traumüde Gesicht. Er kann schauen, wie er mag, das Feld ist umgeackert und bleibt es. Gottlob wenn das Gute am Wert war. Doch Unholde zerreißen nur das Korn und die hochgehaltene Wiege, machen sich nicht am Pflug und an der Arbeit zu schaffen. Als dann war es am Ende der gute Nachbar. Dabei steigt im Bauern auf Raith der Born auf. Ist er schon so armfelig beisammen, daß jedes es von weitem sehen mag, wie hartam die Arbeit schon für ihn ist? Er hebt die breite Faust gegen das nachbarliche Gesicht drüben am Hang. „Noch sehe ich auf den Füßen und habe meine Hände zur Arbeit!“ schreit er hinüber, als habe ihn wer gefragt, aber es bleibt still, nur seine Stimme schwingt heimlich der Wald zurück, als habe einer drüben etwas auf seinen Ruf gesagt.

Der Bauer Bastian Raith könnte gut nun aus Ackerfeld hinübergehen, die Ochsen an den Pflug strängen und Furche um Furche in die braunschwarze Erde ziehen. Er könnte es! Aber es ist noch etwas in seinen Füßen, das die alten Knie schwer macht, etwa ist es nur das morgenfrühe Aufstehen oder der späte Herbst, wo hinter jedem Gescheide ein Nachwetter steht. Den ganzen Vormittag sitzt er in der Stube, die Arme auf den breiten Tisch gestützt — denkt und denkt.

„Wer war der nächtliche Pflüger?“

Am Ende kommt er gar nicht zu Rande mit seinen schweren Gedanken und hebt zu Mittag wieder mit der Arbeit an, wiewohl sie ihm nicht recht von der Hand geht. Zum Feierabend schaut er in seinem bedächtigen Bauerngange noch einmal hinab zum herbstlichen Acker. Da liegen die Schollen nicht anders wie in all den Jahren, ist ihnen nicht anzusehen, wer den Pflug über sie hinführte, wer sie vollbrachte, die gezeichnete Arbeit.

Die junge Bäuerin verzieht zur späten Nacht das nachschlafende Haus in gute Gut, tut die Riegel an den Türen zu, schaut noch nach dem tagmüden Hütchen in die Grasstammer und legt das Kind in die Wiege.

Die weilen sucht auch der alte Bauer seinen Schlaf in der Kammer. Marie aber holt das rote Halsstuch aus der Schublade, es ist gut gegen die Nachtschläge und das Kranke, und geht heimlich über den Hof und nach einer kleinen Zeit mit den Ochsen zum hinteren Stadelhof hinaus. Helllicht scheint der volle Mond, schenkt der Erde sein kaltes Licht. Marie reißt das Ackerland um. Die mondbelegte Pflugschar zieht Furche um Furche. Die ganze Nacht schier muß Marie sich hart ins Zeug legen. Als sie am grauen Morgen die Ochsen in den Stall hängte, steht der alte Bastian an der Tür. Sie aber schüttelt Futter in den Trog wie alle Tage und singt.

Der runde Mond hat das gute Wetter mitgenommen. Es fällt ein schwerer Regen aus den windgejagten Wolken, die mit dem Tagwerden zu fliegen anheben, als wüßten sie aus den blauen, westlichen Bergen. Da geht ein Hund vors Haus, wenn er nicht muß. Die Hühner stehen traurig unterm Leiterwagen und auf die Steine im Hof raucht unaufhörlich von den ströhernen Dächern das brausende Regenwasser. Am Abend hängt der Bauer einen Sack um Kopf und Schulter und schaut ein wenig in die Felder. Dem Hütchen schenkt er an: „Treib ein Heil noch das Vieh aus dem Stall, der Himmel wird lichter!“

Er geht den Acker hinab, langsam und bedächtig, vorm Ackerfeld hebt er den Kopf. Auf seiner breiten, jorntroten Stirne stehen tiefe Falten. War auch heut nacht wieder einer am Wert! Er möchte ihn in den steinernen Häuten haben, den heimlichen Pflugschleier. Seinen Boden, sein Land soll man lassen, wie es ist. Da pflügt er selbst, wann er will. Am Acker steht der Pflug. Der Bastian mahlt mit den breiten Zähnen den wüsten Unmut in sich hinein. Nicht einmal angraisen will er ihn, der Pflug, wer kann sagen, welcher die Rüsse an den Rüstern hatte. Aber am Ende streicht er doch

Das „Y“, Initiale für Yvonne

Von Anton Schnaak

Eine einsame und geheimnisvolle Buchstaben-gestalt, wenig geschrieben und selten gebraucht. Es ist wie ein Weg, der sich verzweigt. Nach der Lehre altgriechischer Moralisten — Hesiod berichtet es — soll der eine Arm zur Tugend, der andere zum Laster führen. Die alten Römer hielten das Y für einen guten Buchstaben. Und römische Brautleute wählten sich das Y als Talisman, weil der eine Zweig die Liebe und der andere die Unhänglichkeit bedeuten sollte.

Das Y-Zeichen ist oft im Schnee oder im feuchten Sand zu sehen, hingewischt und eingegraben von schlüchtigen Vögeln.

Steht es nicht der Binschleife ähnlich, die den Wissenden auf verborgene Wasser- und Metalladern im Schoße der Erde aufmerksam macht? Sein Laut ist gemischt aus dem stürmischen Trompetentöne des Y und dem jorntroten Schrei des I. Es ist gewachsen wie die Yucca oder Palmblüte. Es ist rar wie das Yttrium, ein Erdmetall, dessen chemische Bezeichnung Y lautet. Das Y ist der fagenhafte Baum Yggdrasil oder Ygg, die von Nordstürmen umrauschte Eiche des Gottes Odin. Ihre Äste und Äste werfen Schatten über die ganze Welt. Im Y steht die Gestalt des feuerschwingenden Adir, eines Riesen aus der Edda. Im Y ist der göttliche Urnenförmige, der Yama ausgebricht.

Außer dem fliegenden Y gibt es noch das fliegende Y: die Y-Eule (auch Sammaele genannt), denn ein Y ist auf den Vorderfüßen dieser Schmetterlingsart aufgestellt.

Das Y ist geöffnet wie ein Glasfeld, in den man den Chateau Yquem sieht, einen herrlichen weißen Bordeaux aus edelsten Trauben. Das Y hat die Anmut einer aufgesprungenen Blüte, die Blüte des tropischen Baumes cananga odorata, aus dem das Ylang-Ylangöl gewonnen wird:

schier zärtlich mit seinen ungefügen Fingern über die kühle Pflugschar. Sie ist ein Ding, das zu allen Zeiten zu ihm und dem Hof gehörte.

Rein Regen fällt mehr aus den tiefen Wolken in den Abend.

Da liegt etwas leuchtend in der Ackerfurche. Der Bauer hebt es auf. Es ist Marias rotes Halsstuch. In seine Augen steigt ein heimlicher Glanz. Sie war also der nächtliche Pflugschleier!

Nach der Abendsuppe bereiten sie die morgige Arbeit.

„Morgen pflüge ich das Ackerland“, sagt Bastian nur und sucht ihre Augen. Sie aber schaut ihn an wie sonst, sagt: „Ja“, und beugt sich lieb mütterlich über das Kind in der Wiege. Da geht der Bastian mit breiten Tritten aus der Stube, schenkt ihr seinen segenshaften Wunsch zur guten Nacht und macht lautmächtig die Tür zu. Bevor er aber in seine Kammer hinaufsteigt, holt er alle Schlüssel von den versperrten Türen.

Nun pflüge den Krautacker, Marie, wenn du kannst!

Zu gerechter Nacht steigt der alte Bauer wieder aus seiner Bettstatt, der gute Schlaf hat nicht kommen mögen, geht hinab über die hölzerne, knarrende Stiege, setzt in der Stube der Kerze das milde Tröstlicht auf und schaut zu Marie in die Kammer. Ein kleines Lächeln liegt friedsam auf dem Gesicht der Schlafenden und ihre Hand behütet die Wiege. Lang schaut der Bauer auf sie nieder, dann legt er behutsam das rote Halsstuch auf den Schubladenrand neben den Glassturz hin und hält die Hand vors flackernde Licht. Großmächtig hängt sein schwarzer Schatten an der gelassenen Wand.

In der Stube holt er einen Papierbogen, breitet ihn umständlich und achsam auf den Tisch, nimmt die ungebärdige Feder in die feste Hand und hebt einen guten, tröstlichen Brief an den Sohn im Felde an. Am Ende schreibt er noch einmal: — Und Marie ist eine tapfere Frau und eine rechtschaffene Bäuerin, morgen wird sie das Ackerland adern.

fremdartig ist sein Duft, ein süßer Hauch wie aus Orchideenblüten.

Der Geist des Y springt zerfächert und in Gichtfahnen niederfallend im Yellowstonepark in Nordamerika. Der Yal oder Grunzochse trägt das Y durch die einsamen Hochgebirgsställe von Tibet. In den Runen steht das Y umgedreht — die beiden Zweige sind nun Wurzeln.

Dem Knaben ist das Y am meisten begegnet — da spukte durch seine Waldabenteuer der kriegerische Stamm der Yagui-Indianer, die im Kampfe gegen Weiße und Negern einen Vogen nach seiner Form benutzten; er sah im Y die Yamswurzel, aus der sich verirrte Goldwäscher und hungrige Trapper Wehl rieben und Brot bulen im Y zog das weiße Segel der Yachten über das rferlose Meer seiner Träume und Einbildungen und trug ihn an die Gestade ferner Robinsoninseln; und schließlich stand es in der Mathe-matikstunde neben dem X als zweite unbekannte Größe und bereitete ihm Qual und Verwirrung.

Y: Initiale für Yvonne. Wie ganz und gar das schöne Mädchen in der Buchstabenfigur steht! Tänzerisch, hochbeinig, langarmig, von kupferfarbenen Haaren umflattert. Yvonne, die im süßlichen, faulengestragenen Haus beheimatet ist; Yvonne, geheimnisvoll gezeichnete Gestalt in Romanen, deren Schauplatz alle Erdteile sind; Yvonne, Schülerin Senfer Pensionate mit der Malmappe unter dem Arm; Yvonne, hübsche Modistin, die sich zu Schledereien im Konditorladen einfindet; Yvonne, Tochter der reichen Landbarone, Kletterin auf wieberndem Schimmel; Yvonne, kleines, freches Mädel verwetterter Fischergeschlechter!

Das Y ist schön: ein Mensch, der seine Arme zum Himmel hebt. Wie in Vegetieruna! Wie vor Freude! Aufgereckt in Daseinsstrahlenheit! Eine Gestalt, die die Sonne anbetet.

Neue Höhlen im Zennen-Gebirge

Im vorigen Monat entdeckten Salzburger Höhlenforscher am Schöbühel in einer Höhe von 2300 Meter zwei neue Höhlen und erschloßen sie. Außerdem fand der Forscher Gustav Abel in der Westflanke des Großen Eisgels in einer Höhe von 1180 Meter eine weiträumige Höhle und erschloß sie. Der Eingang ist 20 Meter breit und 10 Meter hoch. Die erste Halle, deren Bodenfläche zur Hälfte mit Eis bedeckt ist, mißt 40x50 Meter und wird von Eiszäulen umsäumt. Daran schließt sich ein noch unerforschter tiefer Eisabgrund. Der Salzburger Verein für Höhlenkunde will, wenn möglich noch in diesem Herbst den Abstieg vornehmen, wovon man sich neue wichtige Forschungsergebnisse verspricht.

Die Wifinger und die Anfänge Polens

Die bisherige Meinung ging dahin, daß der Pfalz Misko I. (polnisch Mieszko) um die Mitte des 10. Jahrhunderts der Gründer des ältesten polnischen Staates gewesen sei. Prof. Albert Brackmann, Berlin, zeigt jetzt (Abh. der Preuß. Akad. der Wiss., Jahrgang 1942, Phil.-hist. Klasse Nr. 6, Berlin 1943), daß die Gründung nach dem Bericht der ältesten polnischen Chronik aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts, vielmehr 3 Generationen vor Misko am Ende des 9. oder Anfang des 10. Jahrhunderts geschehen ist, und daß eine solche Annahme auch durch die deutsche Ueberlieferung, den Bericht des Abraham von Lubus von 973 und auch durch die allgemeine politische Lage jener Zeit nahegelegt wird. Nach einer ausführlichen Darlegung, wie man überhaupt zu der heute herrschenden Auffassung der Gründung durch Misko I. kommen konnte, behandelt er die weiteren Fragen, ob und wann der polnische Herrschaftsbesitz durch Wifinger begründet wurde, und vertritt auf Grund der Forschungsergebnisse der deutschen und zum Teil auch der polnischen Wissenschaft die Ansicht, daß die Pfalzen als Wifinger ins Land kamen und entweder im 9. oder Anfang des 10. Jahrhunderts die slawischen Stämme zwischen Weichsel und Oder zu einem Herrschaftsbesitz zusammenfügten, indem sie wahrscheinlich von der Weichsel her, zunächst das Gebiet um Gnezn, Arnswitz und den Goplosee besetzten und dann von dort aus ihre Herrschaft vor allem nach Westen ausdehnten, mit dem Ziel, wie die Weichselstraße, so auch den Warthe- und Rega- und den Oderweg als Handels- und Verkehrsstraßen zu sichern. Dieses Ziel bestimmte auch die Politik des Misko und Boleslaus I.; denn sie führte 990 zur Eroberung des schlesischen Landes bis zur Odra-Weichsel-Ebene im Westen, 999 zur Einnahme des Cybeler Landes und des um Krakau liegenden Gebietes (1002), zur Befestigung der Lausitz (1031) und zur Eroberung der später wieder verlorenen Städte Prag und Kiev. Diese Politik trägt also denselben Charakter wie die Politik der übrigen Wifingerstaaten der Frühzeit. Von einer Ostexpansion Polens kann damals noch nicht die Rede sein.

Selbstames Spiel der Zahl 8

Im Leben des Weichselmeisters Konrad Ludwig aus Dreieichen am Kreise Marburg spielt die Zahl 8 eine seltsame und bestimmende Rolle. Der noch rüstige Meister steht heute im 85. Lebensjahre. Er war das achte Kind in seinem Elternhaus. Die Zahl seiner eigenen Kinder beträgt ebenfalls acht. Es berührt fessam, daß er auch acht selbst sein eigen nennt. Wer nimmt es da noch weiter wunder zu erfahren, daß er auch acht Urenkel besitzt?

Eine neue Obstart

Vor etwa zehn Jahren wurden in Gleditz bei Pilsen auf eine Eberesche einige Zweige eines Apfelbaumes aufgesproßt. In diesem Herbst trug der Baum erstmals an den Propfreisern Früchte, die aber weder den Vogelbeeren noch den Äpfeln, sondern in ihrer Form eher den Birnen gleichen. Sie haben lange Stiele, bilden gleich den Vogelbeeren große Dolden und schmecken wie Äpfel. Gegen Froste und Krankheiten sind sie recht widerstandsfähig.

Aber Herr Fahnenjunker...!

Ein Roman um den jungen Mollte von Alexander L. Thayer

(13. Fortsetzung)

„Schick deine Briefe in einem zweiten Kuvert an den Medikus Handel nach Joachimstal“, sagte Mollte nach kurzem Nachdenken. „Er ist seit meiner Kindheit wie ein zweiter Vater zu mir. Ich sage Ansel zu ihm. Ich werde ihn anrufen... er muß uns helfen.“

„Ich werde zu Helmuth von Mollte gehen!“, Vogel preßte ihre Hand. „Er wird Rat wissen. Freundesrat und Hilfe. Er hat noch jedem geholfen, der voll Vertrauen zu ihm kam.“

„Wirst du ihn bald sehen?“ fragte Mollte anstandslos.

„Ich weiß es nicht, Liebste. Mollte ist gerade dienstlich in Langenjalza. Demnachst geht er seine Reise nach der böhmischen Grenze fort. Ich will sofort zu ihm. Er hat gute Verbindungen zu dem preuchischen Gefandten in der Türkei. Vielleicht kann ich einige Zeit ins Ausland. Da gibt es Zulagen, vielleicht Kriegsgelder. Wenn ich von dort zurückkomme, will ich noch einmal mit deinem Vater reden. Wenn ich dann noch eine Beförderung erhalten habe, muß er anders denken über mich. Hoffentlich erreiche ich noch Mollte!“

„Ich will dich nicht verlieren...“ Vogel sah, daß ihre Lippen blutleer waren. Das Haar hing schwer über ihre weißen Stirn. Ueber ihr kindliches Gesicht flossen die Tränen. Vogel spürte das Zittern ihrer Finger auf seinem Arm. Ihr Körper bebte unter einem wilden Schluchzen.

Vogel preßte ihr Gesicht zwischen seine Hände und küßte die glänzenden Tränen von den Augen.

„Hast du mich wirklich so lieb, so sehr lieb?“ flüsterte er.

Da kam es über sie wie unbezwingbare Sehnsucht.

„Immer... immer lieb...“, stammelte sie.

Die Reise Vogel's von Joachimstal nach Langenjalza, wo er Mollte antworfend wußte, war nicht allfährlich.

In Weimar mußte er halt machen, weil ein Nebenring am Wagenrade zerprungen war. Die Rabe konnte auseinanderfallen, dann wären Rad

und Speichen und wir alle im Straßengraben“, meinte der Postillon.

Es war gerade an einem Samstag, der Schmied behauptete, daß er keine Holzbohlen habe und es verboten sei, an einem Samstag Kohlen von dem Meiler in die Stadt zu führen. So mußte Vogel bis Montag warten.

In der thüringischen Grenze gab es nochmals längeren Aufenthalt. Endlich rumpelte die Eilchasse über das holprige Pflaster der Stadt Langenjalza. Die beiden Schimmel ließen aus Müdigkeit die Köpfe hängen. Der Postillon sah hungrig auf seinem Bod und ließ aus dem verstaubten Posthorn ein recht schlecht geratenes Lied ertönen.

„Langenjalza! Zwei Stunden Aufenthalt!“ rief der Postillon in das Coupee und öffnete den Schlag. Dann nahm er aus der ihm von einem Fahrgast gereichten Schnupftabakdose eine Pfeife.

Eine Stunde später stand Vogel vor Helmuth von Mollte. Es war ihm, als wäre er wieder fährlich der Divisionschule zu Frankfurt und stünde vor seinem Lehrer, schuldbewußt und ratlos.

Vogel hatte den Eindruck, als habe er Mollte noch nie so groß, so männlich fest gesehen. Er lebte am Fenster und sah auf den Marktplatz von Langenjalza, während Vogel von seinen Erlebnissen sprach. Ein Sonnenstrahl fiel durch das Fenster und verklärte Molltes nachdenkliche, ernste Züge. Und Vogel erzählte alles in seiner schmerzlichen Sehnsucht nach dem, was er verloren hatte, immer noch im heißen Hoffen, an das Wunder glaubend.

Auch Mollte tat das Herz weh um den Jüngling vor ihm. „Das ist keine leichte Sache“, sagte er endlich. „Guter Rat ist schwierig. Ein Offizier soll gewiß nicht nach Geld betiteln. Es entwertet ihn und seinen hohen Beruf. Der Offizierstand bringt Entbehrungen mit sich, die auch die Frau auf sich nehmen muß. Aber ganz ohne Zulage geht es eben auch nicht.“

„Er hat es von sich gewiesen, dieser Vergrat Pächler“, erklärte Vogel traurig. „Und als ich sagte, daß wir selbst uns das Recht auf unsere Liebe, auf unser Glück nehmen würden, da drohte er mit der Polizei. Alle ist noch minderjährig.“

„Ein Offizier muß die Gesetze besonders achten“, erklärte Mollte. „Die Sache ist viel zu ernst, um sie durch einen Jähzornstreich zu ent-

würdigen. So etwas muß zurückstehen vor des Königs Noe. Nichts, was Unrecht macht.“

„Dann weiß ich keinen Ausweg, dann sind wir verloren“, rief Vogel bekümmert.

„Lieben Sie das junge Mädchen wirklich?“ fragte Mollte. „Tragen Sie ihr Bild in sich in all ihren guten und bösen Stunden?“

„Ja. So liebe ich sie.“

„Ist sie untrennbar verbunden mit allem, was in Ihnen heilig und groß ist?“

„Ja. Sie ist mein ganzes, mein einziges Glück.“

„Des Mannes Glück muß die Tat sein“, erwiderte Mollte. Ein Mann darf sich nicht zur Gänze an ein Mädchen hängen. Unter Waterland wird früher oder später all seine Männer brauchen. Die Zeit heilt schwere Wunden“, fügte Mollte nach einer Weile hinzu. Er blickte lange auf die Kartenstücken, die auf dem Tisch lagen, mit roten und blauen Korrekturen verziert.

Vogel blickte durch das Fenster, vor dem Hause stand eine Freizeitfrau und bot ihre Schätze an, an der Ecke des Platzes drehte ein einarmiger Invalid seine Drehorgel.

„Also Abschied! Verzieht!“ fragte Vogel. Er sagte es ruhig, während ihm das Blut in den Adern gefror und der Aufbruch der Gedanken ihn beinahe zu Boden stürzte. „Ist es wahrlich so? Können wir Offiziere die höchsten Ehren erreichen, können wir Ruhm, Achtung, Ansehen erringen, und doch sollen wir verzichten müssen auf das Schönste, das dem kleinsten Bürgermann erreichbar ist: das Mädchen, das wir lieben? Muß ich Abschied nehmen von meiner Jugend, von der Lebensfreude...?“

Mollte lächelte wehmütig. „Wir alle haben unsere Sorgen, unseren Pakt zu tragen. Ich will Ihnen ein Beispiel aus meinem Leben erzählen. Ich hatte eine harte Jugend, ich glaube, ich habe mehr gehungert als der ärmste Bauernknecht bei uns zu Lande. Vier Jahre war ich dänischer Offizier, dann gab ich freiwillig mein dänisches Patent auf. Ich mußte nach Preußen, mußte dorthin, wohin mich mein deutsches Herz rief. Da gab es kein Bedenken. Die Jahre im dänischen Heer wurden mir nicht angerechnet. Rolle vier Jahre hatte ich verloren. Was dies für einen armen Offizier bedeutet, der auf seine Zulagen rechnen kann, wissen Sie ja wohl. Haben ja selbst seine Eltern und Verwandten mehr.

Ich versuchte mir durch Ueberfahrungen Geld zu verdienen. Zwei Jahre lang habe ich an der Ueberfahrungen des Gibbon gearbeitet, habe mehr als die halben Nächte am Schreibpult gesessen. Und der Erfolg? Der Verleger wollte nicht zahlen. Immer von neuem mußte ich drängen und mahnen. Es war mir in tiefer Seele zuwider. Es nützte alles nichts. Trotz allen Versprechungen blieb mir der Mann die ausbeutenden Honorare schuldig. Unlängst erst mußte ich ihn vor Gericht zitieren. Mit dem Resultat: Ein magerer Ausgleich auf 165 Taler! Und davon mußte ich noch die Kosten für den Prozeß zahlen. Wenn ich nicht vor kurzer Zeit Kapitän geworden wäre, so hätte ich jetzt bittere Zeiten. Aber das wollte ich Ihnen nicht erzählen.“

Mollte hatte neben Vogel Platz genommen. Die Abenddämmerung war hereingebrochen und kühlte das Zimmer in düsteres Zwielicht.

„Es war im Sommer 1825. Ich war damals genau so alt, wie Sie es heute sind. Fünfunds-zwanzig! Wie anders sieht die Welt mit fünfunds-zwanzig Jahren aus! Damals hatte ich mich noch nicht zur Erkenntnis durchgerungen, daß die innere Kube das einzige wahre Glück ist, nach dem man streben soll. Meine Gesundheit war nicht zum Besten. Die Ärzte rieten zu einer Brunnentour in Ober-Salzbrunn. Sie kennen das Leben in einem solchen Bad? Man trinkt seinen Brunnen, promenierte in den Anlagen und kommt sich recht überflüssig auf der Welt vor. Besonders wenn man mit jedem Taler rechnen und klammern weit aus dem Wege gehen muß, um nicht zu kostspieligen Landpartien oder Gelagen verleitet zu werden. Auf der Brunnentour lernte ich Sie kennen. Ich habe noch nie zu einem Kameraden von Emma Reichenbach gesprochen. Ich tue es auch heute nur mit Schmerz. Ihre Wunden, Vogel, sei von ihr gesprochen. Emma Reichenbach war mir mehr, als manche ahnen mochten. Ihre Schönheit gehörte so zu ihr, daß man nicht darüber nachdachte. Wenn man es nur mit Worten sagen konnte, aus welchen Gefühlen heraus ein Mensch liebt? Ihr Wesen, ihre Seele wirkte so auf mich, daß ich geglaubt habe, wir hätten schon einmal miteinander gelebt... vor langer, langer Zeit. Ich machte Schulden, um länger in Ober-Salzbrunn verweilen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Car m
Jugend, ge
einer Prin
wir wußten
Als Kinder
Zinbengalt
dann zur
schon durch
nung das l
leichte mit
reposit auf
Stückspiel
ihrer Begl
Carmen Z
zu Weib, d
dierle, war
Dezember
den König
von Hohen
mals vom
sie für uns
weisse Haar
das volle r
die wehende
— ein labe
rung — ihr
schen dem
tum — da
wie an. U
erklärt, d
Tafel beord
liebeshwür
stin die hat
zu empfang
gewaschen, i
sammlung v
schwunden
gefreiten ha
Im Sch
geglückten
Carmen Z
Wissenschaft
ziehung und
damals ung
werden! Sie
darf auch d
dem Baltan
Leicht ha
in der erli
hartes Miß
als sie es
Ideen durch
Sofes zu
Stiden der
die sie selb
auf Schloß
damit ein v
spötteltes Y
schaffte sie
vornehmen
Tausenden
lobende H
nach deutsch
unbekannte
Sonderzute
Weihnachts
1944 eine
schnitt) zur
Tabakkontroll
werden, die
haben die Abs
den bekannten
nung der Rau
für die Weihn
vom 8. 1. 19
Ausgabe der
der Kontrollk
20. 1. 1944
gültig erklär
nung zu bring
Monat Februar
sorgungsper
der Stadt Wup
Grun
Wir sind in
für Hausgru
Co., Wuppert
Telefon 3 66
Wassergar
traft, Wobn
Rabrit gesch
lung Gevwin
angebote zwe
Zulofst, im
Fabrikarun
mit Giesan
wert, dem A
zu laufen, d
Gehwindeite
kur Wille, l
land, Zulof
Ka
1 Rotarir
Abtritt zu E
unter E 119
Schwere S
mit eiste
Jah zu auf
Klavier gef
1 Sofa od
W-Rollenba
4 Schreib
Zustühl, 1
Istänke, br
W. Binnend
Sitzbadeu
auch rev-bed
1 Anhänga
turbedürft.
mit, E 540
Zulmann, W
Suche Aut
aus Weiblic
schriften unt
2 Rollstän
Hebung zu
Submersalle
Fals aller
Wimmer, W
Kunstseide
färbt, im 2
laufend zu
u. 45 an
Gowachsh
Meier, ev
Wille, d
Stelle u. 6
Aug. u. 13
Drehthaar
nebele unter
Jünger Sch
geucht, Rab
Woh
Ladenloka
im Gerlich
Subparat
Waggr. 1. E

sters Konrad
 Marburg spielt
 amende Rolle.
 te im 85. Le-
 in seinem El-
 Kinder beträht
 daß er auch
 nimmt es da
 ß er auch acht

Ihre Verlobung geben bekannt: Martha Göpel, Heinz Laubert, z. Zt. Wehrmacht. Gelsenkirchen — Wuppertal-Ronsd., Kurfürststr. 56, 1.1.1944. 1124

Wir haben uns verlobt. Anneliese Köhlpe und Heinz Heck, 31. 12. 1943. Wuppertal-Wichl., Schee-Westf. *

Ihre Verlobung geben bekannt: Angela Hofacker, Rolf Oertel, Masch.-Obrgr. der Kriegsmar. Wuppertal-Ba., Müllerstr. 6 — Bockmühle 67, Weihnachten 1943. *

Ihre Verlobung geben bekannt: Eilfriede Güler, DRK-Schwester, Rolf Werner, Obgr., Hagenow-Meckl., Hamburgerstr. 3 — Wuppertal-E., z. Zt. Wehrm., 1.1.44. *

Ihre am 12.12.1943 stattgefunden Verlobung geben bekannt: Grotz Schütt, Rolf Zacha, Kopenhagen, z. Zt. im Felde. *

Ihre Verlobung geben bekannt: Elsa Münster, Franz Mangold, 44-Scharführ. d. Sicherheitspoliz. Wuppertal-Ba., Eichenstr. 10 — Celle, Mühlenstr. 12, Neujahr 1944. *

Ihre Vermählung geben bekannt: Hubert Winterberg, Adolf Winterberg geb. Weskott, Wuppertal-E., Vogelsangstr. 79, den 30. 12. 1943. *

Ihre Vermählung geben bekannt: Artur Schelenhaus, Lisa Schelenhaus geb. Cramer, 31.12.1943, Höchsten 68. *

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl-Heinz Kiewe, Feldw. in ein. Gren. Regt., Hildegard Kiewe geb. Giersfeld, Lemgo, Lippelstr. 107 — Wuppertal-Ba., Coltenbuschstr. 12, den 31.12.1943. *

Ihre Vermählung durch Ferntrauung geben bekannt: Grotz Schütt, Rolf Zacha, Kopenhagen, z. Zt. im Felde. *

Ihre Vermählung durch Ferntrauung geben bekannt: Hans-Wilhelm Pentzen, z. Zt. im Osten, Senta Pentzen geb. Breckwicz, Wuppertal-E., Wülfratherstr. 18, im Dezember 1943. 11088

Ihre Vermählung geben bekannt: Fritz Hünninghaus, z. Zt. Wehrmacht; Lisa Hünninghaus geb. Wonnberg, Schwelm, Victor-Lutze-Platz 23, den 29.12.43. *

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Ludwig Dieck, Obergr. in ein. Flak-Regt., Margarete Dieck geb. Seifer, Bochum-Langendreier, Neviges-Rhd., Damenberg 45, den 31. 12. 1943. 1285

Fern der Heimat wurde unserem Robertchen ein Brüderchen geboren. Klaus soll es heißen. Dieses zeigen hoch erfreut: Emil Mann geb. Schöck, Gera, Robert Mann, z. Zt. Wehrm. im Dez. 1943. *

Peterle, geb. 9.12.1943. — Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen geben voller Freude und Dankbarkeit bekannt: Emmy Krümer geb. Kieffmann, Nordhausen, und Ulfr. Karl Krümer, z. Zt. Lazarett Breslau. *

Hans-Siebert, 21.12.1943. — In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres 2. Jungen an. Hanna Siebert geb. Küpper, Adolf Siebert, z. Zt. Wehrmacht, Kassel, Boelckestr. 27, Hesselbach über Laasphe 1. W. 245-144

Wilfried, 24.12.1943. — Voller Freude geben wir die Geburt unseres Stammskindes bekannt. Adolf Berghaus geb. Walbrecht, z. Zt. Landwehrmann, Martin Berghaus, Wachtm. in ein. Flak-Regt. Wuppertal-Ronsd., Breitestr. 62. *

Heute wurde unser 2. Kind: Dorothea Maria, geboren. Claire Wagner geb. Zieroff, Paul Wagner, Boppard-Rh., Adolf-Hitlerstr. 132, z. Zt. im Felde, 22.12.43. *

Heidi, Adda, Gertrud. — Am 2. Weihnachtstag wurde unser 2. Kind, ein gesundes Mädchen, geboren. Dies zeigen hoch erfreut an: Anneliese von Dreden geb. Grosser, Hanspeter von Dreden, z. Zt. Luftwaffe, Wuppertal-E., Uellendahlstr. 584. *

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluch nahm der Herr über Leben und Tod mir meinen innigsten geliebten, herzensguten Lebenskameraden, den glücklichsten Vater seiner beiden Kinder, meinen einzigen, geliebten Bruder, unseren guten Schwager, Vetter, Neffen und Onkel

Karl Schönherr
Wachtmeister I. W., Inh. des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern
im Alter von nahezu 39 Jahren. Durch einen feigen Überfall starb er im Osten am 3.11.1943 den Heldentod für seinen geliebten Führer, für Volk und Vaterland im festen Glauben an Deutschlands Sieg. Er war uns allen ein leuchtendes Vorbild. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz verstehen.

In unsagbarem Leid: Frau Hildegard Schönherr; Karl Ernst und Rosemarie als Kinder; Eilfriede Schönherr und alle Anverwandten.

Wuppertal-Oberba., Heckinghauserstr. 187, Frankfurt a. M.
Beileidsbesuche dankend verboten. *

Schweres Herzleid brachte uns die tieftraurige und für uns unfassbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, treusorgender, guter Mann, unser guter Sohn, lieber Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Erich Kopp
Pionier einer Sturmabtl., Inh. mehr. Ausz.
am 17. 11. im Osten bei der Ausübung seines schweren Dienstes sein junges Leben lassen mußte. Er folgte seinem Bruder Walter fast 2 Jahre später als Opfer dieses Krieges. Wir verlieren in ihm einen sonnigen, heiteren, lieben Menschen. Ein Wiedersehen in der Heimat war seine und meine Hoffnung.

In tiefem Herzeleid: Frau Erich Kopp Olga geb. Haas; Familie Richard Kopp; Familie Felix Haas und Anverwandte.

Wuppertal-E., Kriegerheimstr. 58, Guschen Krs. Ostrowo, Bogota (Kolumbien), im Osten, den 27. 12. 1943. *

Wir erhielten heute die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn Bruder, Schwager u. Onkel

Ewald Lange
Grenadier
bei den schweren Kämpfen im Osten am 12.11.1943 im blühenden Alter von 36 Jahren den Heldentod fand. 370-236

In tiefer Trauer: Frau Ww. Albert Lange nebst Kindern und allen Verw.

Wuppertal-Ba., Graudenzerstr. 21, Dez. 43.

Herbert Zaebe
geb. 8.10.1899, gest. 25.12.1943.
Eine schwere Krankheit beendete unerwartet sein Leben voll Liebe und Ausopferung für uns. — In tiefem Leid:

Gertrud Zaebe geb. Sühs; Gerhard Zaebe.
Wuppertal-E., Heimatplan 17, 28.12.43.
Beerdigung 31.12., 14 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Sonnborn. Zuges. Kranzspenden zur Friedhofskasse erbten.

Auch wir betrauern den Verlust eines besonders lieben, tüchtigen und aufopfernden Mitarbeiters. 11078

Schlepper & Baum A.-G.

Nach schweren Schicksalsschlägen erhielt ich noch die tieftraurige, schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein bester Lebenskamerad, der zärtlich besorgte, liebe Papi seiner kleinen Doris, unser treuer Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Pq. Ewald Hellwig
Grenadier
im Alter von 37 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Mit ihm schied mein Lebensglück dahin. Sein Leben und Sorgen galt nur uns. — Nun darfst du, lieber Ewald, genau wie dein Bruder Otto, die Heimat, die du so geliebt, nie mehr wiedersehen!

In tiefem Schmerz: Frau Ewald Hellwig Aenne geb. Kahl und Töchterchen Doris; Fam. Otto Hellwig sen.; Fam. Ww. Karl Kahl; Fam. Willi Hellwig; Fam. Paul Hellwig; Fam. Willi Weyershäuser; Fam. Artur Pfäumbach; Masch.-Maat Fritz Hellwig; Ww. Ely Hellwig; Fam. Erich Jaeger; Fam. Fritz Kahl; Fam. Alfred Kahl.

Wuppertal-Ba., Nornenstr. 10, Lennep, im Osten, den 9. 12. 1943.

Mit den Angehörigen beklagen wir den Verlust eines lieben, tüchtigen Arbeitskameraden. 84054

Otto Köster GmbH, Wuppertal.

Heute früh gegen 2.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Friedrich Menz
im Alter von 56 Jahren. — In stiller Trauer:

Eise Menz geb. Rabich; Siebert Menz; Ruth Menz.

Wuppertal-E., Graf-Adolfstr. 96, 27.12.43.
Beerdigung 30.12., 14 Uhr, ab Kapelle reform. Friedhof Hochstr. Zuges. Kranzspenden zur Friedhofskasse erb. 11078

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief heute 4.45 Uhr mein herzensguter Lebenskamerad, mein lieber, guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ludwig Eilbrecht
Inh. mehrerer Ausstellungen
des Weltkrieges 1914—18
im Alter von 54 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Ludwig Eilbrecht Hulda geb. Schüller; Hansjörg Eilbrecht als Tochter nebst Anverw.

Wuppertal-E., Eschenbeckerstraße 45, den 27. 12. 1943.

Beerdigung 30.12., 14.15 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Begräbnisamt am gleichen Tag, morgens 7.30 Uhr, im St.-Michael-Kinderheim. Zuges. Kranzspenden zum Friedhof erb. r3240

Gott der Herr hat heute meinen geliebten, guten Mann, meinen lieben, treuen Vater, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Vetter

Paul Ottenbruch
techn. Stadtsinspektor
im Alter von 55 Jahren aus Unruhe und Leid dieser Zeit zu sich in die Ewigkeit genommen. — In tiefem Schmerz:

Frau Paul Ottenbruch Hertha geb. Bremer; Herbert Ottenbruch, z. Zt. Wehrmacht, und Anverwandte.

Wuppertal-E., Mittelsteinfeld 7, 27.12.43.
Beerdigung 30.12., 14.45 Uhr, ab ref. Friedhofskapelle Hochstr. Zuges. Kranzspenden zum Friedhof erbten.

Wir verlieren einen pflichttreuen und bewährten Mitarbeiter.

Stadtverwaltung Wuppertal.

In der Nacht vom 27.12.1943, 0.30 Uhr, verschied unerwartet unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Friedrich Mesenhoff
im Alter von beinahe 86 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Mesenhoff, Familie Cronz.

Wuppertal-Ronsd., Gladienstr. 9, 27.12.43.
Beerdigung 30.12., 15 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof. 1124

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben verschied heute mittag plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegersvater, Großvater, Schwager und Onkel

Hugo Eigen
im Alter von 76 Jahren. In tiefer Trauer:

Artur Hubert und Frau Hildegard geb. Eigen; Emil Eigen und Frau Anna geb. Hagemann; Ernst Wiederhold und Frau Grete geb. Eigen und Enkelkinder.

Wülfrath und Heiligenhaus, 26.12.1943.
Beerdigung 29.12., 15 Uhr, ab evgl. Friedhofskapelle.

Auch wir trauern um den Verlust eines treuen und pflichtbewussten Gefolgsmittels, das wir stets in Ehren halten werden. Fa. Wilhelm Mettmann.

Nach einem Leben treuer Pflichterfüllung und voller Liebe für die Seinen verschied heute 19 Uhr nach kurzem Kranksein jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber Vater, Schwiegersvater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Peters
im Alter von 85 Jahren.

In stiller Trauer: Wilhelm Eilert und Frau Maria geb. Peters; Ewald Hasenclever und Frau Eilriede geb. Peters; Otto Schlüter und Frau Toni geb. Peters; 3 Enkel und 5 Urenkel.

Wuppertal, Vohwinkelstr. 104, 27.12.43.
Beerdigung 31.12., 14 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Vohwinkel. Zuges. Kranzspenden zum Friedhof erbten. 12499

In der Nacht vom 24.12.43 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Opa

Carl Decher
im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Ww. Carl Decher Anna geb. Friedrichs; Familie August Ackermann; Familie Gustav Ackermann; Familie Hugo Ackermann; Familie Ernst Goebel und Anverwandte.

Wuppertal-Süd., Oberheidt 32, Vohwinkel, Gräfrath, den 26. 12. 1943.
Beerdigung 29.12., 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Cronenberg. Zuges. Kranzspenden dorthin erbten. 1124

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersvater und Großvater

Fritz Schlegel
entschlief nach einem reichen Leben im Alter von 83 Jahren infolge Altersschwäche.

Frau Fritz Schlegel geb. Stursberg; Irma Schlegel; Eise Schlegel; Gertrud Kogel geb. Schlegel; Dietrich Kogel, z. Zt. Wehrm.; Erika Schreiber geb. Schlegel; Robert Schreiber, z. Zt. im Felde, und 4 Enkelkinder.

Freiburg i. Br., Bleichstr. 13, Kassel und Spremberg (N.-L.), 16.12.43. 11559

Am 22.12.1943 verschied infolge einer schweren Krankheit mein lieber Mann

Landgerichtsdirektor A. D.
Dr. Hermann Schlieper
In tiefer Trauer: Frau Lilly Schlieper geb. Stephan; Hermann Schlieper, Freigastkapitän; Ottone Schlieper geb. Jantzen und 3 Enkelkinder.

Wuppertal-Ba., Adolf-Hitlerstr. 385, Detmold-Lippe, Hindenburgdamm 6, 85001
Beisetzung fand in aller Stille statt.

Heute in der Frühe durfte mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Söhngen
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 69. Lebensjahre in Frieden heimgehen.

In stiller Trauer, im Namen der Hinterbliebenen: Frau Emma Söhngen geb. Brand.

Wuppertal-Wichl., Königsbergerstr. 85, den 27. 12. 1943.

Beerdigung 30.12., 11 Uhr, Friedhof Brändströmstr. 98-13d

In Thüringen entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Großvater

Wilhelm Finkenbusch
im 70. Lebensjahre. — Alle schweren Schicksalsschläge trug er geduldig.

In tiefer Trauer: Willy Finkenbusch und Frau geb. Schäfer; Heinz Astroh und Frau, Enkel und Anverwandte.

Wuppertal-E., Prinzenstr. 28a, 28.12.43.

Durch den Terrorangriff am 22.10. 1943 auf Kassel wurde unsere Familie erneut vom Schicksal hart getroffen. Es entriß uns meine liebe Mutter, Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Ww. Martha Nickenich
geb. Braumann
38 Jahre, und meinen lieben Bruder, Enkel, Neffen und Vetter

Günther Nickenich
12 Jahre, sowie mein liebes Schwesterchen, Enkelchen, unsere Nichte u. Kusine

Rosemarie Nickenich
7 Jahre. — In stiller Trauer:

Klaus Nickenich; Ludwig Braumann; Geschwister Braumann; Geschwister Nickenich und sämtliche Anverwandten.

Kassel, Königsberg i. Pr., Berlin, Düsseldorf, Wuppertal-Ba. (Dickmannstr. 34).
Dem gleichen Angriff fiel zum Opfer unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Ww. Maria Vitt
geb. Appel
49 Jahre. — In tiefem Schmerz:

Geschwister Appel und Anverwandte.

Wuppertal-Ba., Werlstr. 61.
Beisetzung hat auf dem Hauptfriedhof in Kassel stattgefunden.

Heute mittag entschlief sanft und unerwartet nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegmutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Heinrich Reese
Wilhelmine geb. Lünstrahl
im Alter von 79 1/2 Jahren. — In stiller Trauer:

Paul Reese und Frau Adele geb. Erb; Adolf Reese und Frau Maria geb. Reese; Frieda Reese; Adele Malbusch; Willi Langenbach Jr., z. Zt. Kriegsmarine; Rolf und Heinz Vetter.

Wuppertal-Ba., Lüttringhausen, Adolf-Carlbachstr. 1, Wuppertal-Sonnborn, Bielef., Burgholzhaus, Ital., 27.12.1943.
Beerdigung 31.12., 11.45 Uhr, ab Kapelle Unterba. Friedhof. Eventl. Kranzspenden zum Friedhof erbten. *

Am 28.12.1943 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine herzensgute Frau, unsere treusorgende, unvergessliche Mutter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Johann Goldmann
Anna geb. Ruhrberg
im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer: Johann Goldmann; Josef Goldmann, z. Zt. Wehrm.; Hans Goldmann, z. Zt. Wehrm.; und Anverw.

Wuppertal-E., Funckstraße 94.
Beerdigung 31.12., 11 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. *

Am 1. Weihnachtstag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden gegen 15 Uhr meine liebe, herzensgute Frau, meine treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Rühl
geb. Bastian
im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer: Rudolf Rühl, L.-S.-Pol.; Werner Rühl, z. Zt. im Felde; Ww. Anna Bastian geb. Vorwerk; Karl Bastian und Frau; Fritz Bastian und Frau; Hans Bastian, z. Zt. im Felde; Loni Morhens; Emil Morhens; Wilhelm Rühl und Familie; Gustav Schnöring.

Wuppertal-E., Reichsgrafenstr. 16, 25.12.43.
Beerdigung 30.12., 11.45 Uhr, ab Kapelle Nordnberger Friedhof, Oberba. 117

Nach Gottes Willen verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigste geliebte Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte u. Kusine

Lieselotte Meidow
im blühenden Alter von 19 Jahren und 5 Monaten. — In tiefem Schmerz:

Emil Meidow und Geraldine geb. Dürr; Hans Meidow, z. Zt. im Westen; Doris Meidow, z. Zt. im RAD., und Anverw.

Wuppertal-E., Wiesenstr. 148, 27.12.43.
Beerdigung 31.12., 11 Uhr, luth. Friedhof Brechtchen. Zuges. Kranzspenden dorthin erbten. *

Am 1. Weihnachtstag ist unsere liebe Tante und Großtante

Ww. August Groß
Karoline geb. Klaus
im Alter von 89 Jahren sanft entschlafen. — Namens der Hinterbliebenen:

Familie Julius Klaus.
Wuppertal-Nächstb., Mollenkotten 195, den 29. 12. 1943. 8429a

Heute wurde uns plötzlich und unerwartet unser kleiner Sonnenschein, mein lieber Schweschen

Erika
im zarten Alter von 4 Monaten wieder genommen. Es war ihrem Vater nicht vergönnt, sie einmal zu sehen.

In stiller Trauer: Alfred Muthaupt, z. Zt. im Felde; Aenne Muthaupt geb. Samus; Marlis und Verwandte.

Wuppertal-E., Dammstr. 1, 29.12.43. *

Vermischte Anzeigen

Bandwicker, Gutshaus am Elfen, aarn, 14, 19, 24 mm, lange Ketten, ausgiebige, Angeb. B 587 Glt. Ba. Heilmittelhersteller, 1. Wälzschneid, 2. Wälzschneid, 3. Wälzschneid, 4. Wälzschneid, 5. Wälzschneid, 6. Wälzschneid, 7. Wälzschneid, 8. Wälzschneid, 9. Wälzschneid, 10. Wälzschneid, 11. Wälzschneid, 12. Wälzschneid, 13. Wälzschneid, 14. Wälzschneid, 15. Wälzschneid, 16. Wälzschneid, 17. Wälzschneid, 18. Wälzschneid, 19. Wälzschneid, 20. Wälzschneid, 21. Wälzschneid, 22. Wälzschneid, 23. Wälzschneid, 24. Wälzschneid, 25. Wälzschneid, 26. Wälzschneid, 27. Wälzschneid, 28. Wälzschneid, 29. Wälzschneid, 30. Wälzschneid, 31. Wälzschneid, 32. Wälzschneid, 33. Wälzschneid, 34. Wälzschneid, 35. Wälzschneid, 36. Wälzschneid, 37. Wälzschneid, 38. Wälzschneid, 39. Wälzschneid, 40. Wälzschneid, 41. Wälzschneid, 42. Wälzschneid, 43. Wälzschneid, 44. Wälzschneid, 45. Wälzschneid, 46. Wälzschneid, 47. Wälzschneid, 48. Wälzschneid, 49. Wälzschneid, 50. Wälzschneid, 51. Wälzschneid, 52. Wälzschneid, 53. Wälzschneid, 54. Wälzschneid, 55. Wälzschneid, 56. Wälzschneid, 57. Wälzschneid, 58. Wälzschneid, 59. Wälzschneid, 60. Wälzschneid, 61. Wälzschneid, 62. Wälzschneid, 63. Wälzschneid, 64. Wälzschneid, 65. Wälzschneid, 66. Wälzschneid, 67. Wälzschneid, 68. Wälzschneid, 69. Wälzschneid, 70. Wälzschneid, 71. Wälzschneid, 72. Wälzschneid, 73. Wälzschneid, 74. Wälzschneid, 75. Wälzschneid, 76. Wälzschneid, 77. Wälzschneid, 78. Wälzschneid, 79. Wälzschneid, 80. Wälzschneid, 81. Wälzschneid, 82. Wälzschneid, 83. Wälzschneid, 84. Wälzschneid, 85. Wälzschneid, 86. Wälzschneid, 87. Wälzschneid, 88. Wälzschneid, 89. Wälzschneid, 90. Wälzschneid, 91. Wälzschneid, 92. Wälzschneid, 93. Wälzschneid, 94. Wälzschneid, 95. Wälzschneid, 96. Wälzschneid, 97. Wälzschneid, 98. Wälzschneid, 99. Wälzschneid, 100. Wälzschneid, 101. Wälzschneid, 102. Wälzschneid, 103. Wälzschneid, 104. Wälzschneid, 105. Wälzschneid, 106. Wälzschneid, 107. Wälzschneid, 108. Wälzschneid, 109. Wälzschneid, 110. Wälzschneid, 111. Wälzschneid, 112. Wälzschneid, 113. Wälzschneid, 114. Wälzschneid, 115. Wälzschneid, 116. Wälzschneid, 117. Wälzschneid, 118. Wälzschneid, 119. Wälzschneid, 120. Wälzschneid, 121. Wälzschneid, 122. Wälzschneid, 123. Wälzschneid, 124. Wälzschneid, 125. Wälzschneid, 126. Wälzschneid, 127. Wälzschneid, 128. Wälzschneid, 129. Wälzschneid, 130. Wälzschneid, 131. Wälzschneid, 132. Wälzschneid, 133. Wälzschneid, 134. Wälzschneid, 135. Wälzschneid, 136. Wälzschneid, 137. Wälzschneid, 138. Wälzschneid, 139. Wälzschneid, 140. Wälzschneid, 141. Wälzschneid, 142. Wälzschneid, 143. Wälzschneid, 144. Wälzschneid, 145. Wälzschneid, 146. Wälzschneid, 147. Wälzschneid, 148. Wälzschneid, 149. Wälzschneid, 150. Wälzschneid, 151. Wälzschneid, 152. Wälzschneid, 153. Wälzschneid, 154. Wälzschneid, 155. Wälzschneid, 156. Wälzschneid, 157. Wälzschneid, 158. Wälzschneid, 159. Wälzschneid, 160. Wälzschneid, 161. Wälzschneid, 162. Wälzschneid, 163. Wälzschneid, 164. Wälzschneid, 165. Wälzschneid, 166. Wälzschneid, 167. Wälzschneid, 168. Wälzschneid, 169. Wälzschneid, 170. Wälzschneid, 171. Wälzschneid, 172. Wälzschneid, 173. Wälzschneid, 174. Wälzschneid, 175. Wälzschneid, 176. Wälzschneid, 177. Wälzschneid, 178. Wälzschneid, 179. Wälzschneid, 180. Wälzschneid, 181. Wälzschneid, 182. Wälzschneid, 183. Wälzschneid, 184. Wälzschneid, 185. Wälzschneid, 186. Wälzschneid, 187. Wälzschneid, 188. Wälzschneid, 189. Wälzschneid, 190. Wälzschneid, 191. Wälzschneid, 192. Wälzschneid, 193. Wälzschneid, 194. Wälzschneid, 195. Wälzschneid, 196. Wälzschneid, 197. Wälzschneid, 198. Wälzschneid, 199. Wälzschneid, 200. Wälzschneid, 201. Wälzschneid, 202. Wälzschneid, 203. Wälzschneid, 204. Wälzschneid, 205. Wälzschneid, 206. Wälzschneid, 207. Wälzschneid, 208. Wälzschneid, 209. Wälzschneid, 210. Wälzschneid, 211. Wälzschneid, 212. Wälzschneid, 213. Wälzschneid, 214. Wälzschneid, 215. Wälzschneid, 216. Wälzschneid, 217. Wälzschneid, 218. Wälzschneid, 219. Wälzschneid, 220. Wälzschneid, 221. Wälzschneid, 222. Wälzschneid, 223. Wälzschneid, 224. Wälzschneid, 225. Wälzschneid, 226. Wälzschneid, 227. Wälzschneid, 228. Wälzschneid, 229. Wälzschneid, 230. Wälzschneid, 231. Wälzschneid, 232. Wälzschneid, 233. Wälzschneid, 234. Wälzschneid, 235. Wälzschneid, 236. Wälzschneid, 237. Wälzschneid, 238. Wälzschneid, 239. Wälzschneid, 240. Wälzschneid, 241. Wälzschneid, 242. Wälzschneid, 243. Wälzschneid, 244. Wälzschneid, 245. Wälzschneid, 246. Wälzschneid, 247. Wälzschneid, 248. Wälzschneid, 249. Wälzschneid, 250. Wälzschneid, 251. Wälzschneid, 252. Wälzschneid, 253. Wälzschneid, 254. Wälzschneid, 255. Wälzschneid, 256. Wälzschneid, 257. Wälzschneid, 258. Wälzschneid, 259. Wälzschneid, 260. Wälzschneid, 261. Wälzschneid, 262. Wälzschneid, 263. Wälzschneid, 264. Wälzschneid, 265. Wälzschneid, 266. Wälzschneid, 267. Wälzschneid, 268. Wälzschneid, 269. Wälzschneid, 270. Wälzschneid, 271. Wälzschneid, 272. Wälzschneid, 273. Wälzschneid, 274. Wälzschneid, 275. Wälzschneid, 276. Wälzschneid, 277. Wälzschneid, 278. Wälzschneid, 279. Wälzschneid, 280. Wälzschneid, 281. Wälzschneid, 282. Wälzschneid, 283. Wälzschneid, 284. Wälzschneid, 285. Wälzschneid, 286. Wälzschneid, 287. Wälzschneid, 288. Wälzschneid, 289. Wälzschneid, 290. Wälzschneid, 291. Wälzschneid, 292. Wälzschneid, 293. Wälzschneid, 294. Wälzschneid, 295. Wälzschneid, 296. Wälzschneid, 297. Wälzschneid, 298. Wälzschneid, 299. Wälzschneid, 300. Wälzschneid, 301. Wälzschneid, 302. Wälzschneid, 303. Wälzschneid, 304. Wälzschneid, 305. Wälzschneid, 306. Wälzschneid, 307. Wälzschneid, 308. Wälzschneid, 309. Wälzschneid, 310. Wälzschneid, 311. Wälzschneid, 312. Wälzschneid, 313. Wälzschneid, 314. Wälzschneid, 315. Wälzschneid, 316. Wälzschneid, 317. Wälzschneid, 318. Wälzschneid, 319. Wälzschneid, 320. Wälzschneid, 321. Wälzschneid, 322. Wälzschneid, 323. Wälzschneid, 324. Wälzschneid, 325. Wälzschneid, 326. Wälzschneid, 327. Wälzschneid, 328. Wälzschneid, 329. Wälzschneid, 330. Wälzschneid, 331. Wälzschneid, 332. Wälzschneid, 333. Wälzschneid, 334. Wälzschneid, 335. Wälzschneid, 336. Wälzschneid, 337. Wälzschneid, 338. Wälzschneid, 339. Wälzschneid, 340. Wälzschneid, 341. Wälzschneid, 342. Wälzschneid, 343. Wälzschneid, 344. Wälzschneid, 345. Wälzschneid, 346. Wälzschneid, 347. Wälzschneid, 348. Wälzschneid, 349. Wälzschneid, 350. Wälzschneid, 351. Wälzschneid, 352. Wälzschneid, 353. Wälzschneid, 354. Wälzschneid, 355. Wälzschneid, 356. Wälzschneid, 357. Wälzschneid, 358. Wälzschneid, 359. Wälzschneid, 360. Wälzschneid, 361. Wälzschneid, 362. Wälzschneid, 363. Wälzschneid, 364. Wälzschneid, 365. Wälzschneid, 366. Wälzschneid, 367. Wälzschneid, 368. Wälzschneid, 369. Wälzschneid, 370. Wälzschneid, 371. Wälzschneid, 372. Wälzschneid, 373. Wälzschneid, 374. Wälzschneid, 375. Wälzschneid, 376. Wälzschneid, 377. Wälzschneid, 378. Wälzschneid, 379. Wälzschneid, 380. Wälzschneid, 381. Wälzschneid, 382. Wälzschneid, 383. Wälzschneid, 384. Wälzschneid, 385. Wälzschneid, 386. Wälzschneid, 387. Wälzschneid, 388. Wälzschneid, 389. Wälzschneid, 390. Wälzschneid, 391. Wälzschneid, 392. Wälzschneid, 393. Wälzschneid, 394. Wälzschneid, 395. Wälzschneid, 396. Wälzschneid, 397. Wälzschneid, 398. Wälzschneid, 399. Wälzschneid, 400. Wälzschneid, 401. Wälzschneid, 402. Wälzschneid, 403. Wälzschneid, 404. Wälzschneid, 405. Wälzschneid, 406. Wälzschneid, 407. Wälzschneid, 408. Wälzschneid, 409. Wälzschneid, 410. Wälzschneid, 411. Wälzschneid, 412. Wälzschneid, 413. Wälzschneid, 414. Wälzschneid, 415. Wälzschneid, 416. Wälzschneid, 417. Wälzschneid, 418. Wälzschneid, 419. Wälzschneid, 420. Wälzschneid, 421. Wälzschneid, 422. Wälzschneid, 423. Wälzschneid, 424. Wälzschneid, 425. Wälzschneid, 426. Wälzschneid, 427. Wälzschneid, 428. Wälzschneid, 429. Wälzschneid, 430. Wälzschneid, 431. Wälzschneid, 432. Wälzschneid, 433. Wälzschneid, 434. Wälzschneid, 435. Wälzschneid, 436. Wälzschneid, 437. Wälzschneid, 438. Wälzschneid, 439. Wälzschneid, 440. Wälzschneid, 441. Wälzschneid, 442. Wälzschneid, 443. Wälzschneid, 444. Wälzschneid, 445. Wälzschneid, 446. Wälzschneid, 447. Wälzschneid, 448. Wälzschneid, 449. Wälzschneid, 450. Wälzschneid, 451. Wälzschneid, 452. Wälzschneid, 453. Wälzschneid, 454. Wälzschneid, 455. Wälzschneid, 456. Wälzschneid, 457. Wälzschneid, 458. Wälzschneid, 459. Wälzschneid, 460. Wälzschneid, 461. Wälzschneid, 462. Wälzschneid, 463. Wälzschneid, 464. Wälzschneid, 465. Wälzschneid, 466. Wälzschneid, 467. Wälzschneid, 468. Wälzschneid, 469. Wälzschneid, 470. Wälzschneid, 471. Wälzschneid, 472. Wälzschneid, 473. Wälzschneid, 474. Wälzschneid, 475. Wälzschneid, 476. Wälzschneid, 477. Wälzschneid, 478. Wälzschneid, 479. Wälzschneid, 480. Wälzschneid, 481. Wälzschneid, 482. Wälzschneid, 483. Wälzschneid, 484. Wälzschneid, 485. Wälzschneid, 486. Wälzschneid, 487. Wälzschneid, 488. Wälzschneid, 489. Wälzschneid, 490. Wälzschneid, 491. Wälzschneid, 492. Wälzschneid, 493. Wälzschneid, 494. Wälzschneid, 495. Wälzschneid, 496. Wälzschneid, 497. Wälzschneid, 498. Wälzschneid, 499. Wälzschneid, 500. Wälzschneid, 501. Wälzschneid, 502. Wälzschneid, 503. Wälzschneid, 504. Wälzschneid, 505. Wälzschneid, 506. Wälzschneid, 507. Wälzschneid, 508. Wälzschneid, 509. Wälzschneid, 510. Wälzschneid, 511. Wälzschneid, 512. Wälzschneid, 513. Wälzschneid, 514. Wälzschneid, 515. Wälzschneid, 516. Wälzschneid, 517. Wälzschneid, 518. Wälzschneid, 519. Wälzschneid, 520. Wälzschneid, 521. Wälzschneid, 522. Wälzschneid, 523. Wälzschneid, 524. Wälzschneid, 525. Wälzschneid, 526. Wälzschneid, 527. Wälzschneid, 528. Wälzschneid, 529. Wälzschneid, 530. Wälzschneid, 531. Wälzschneid, 532. Wälzschneid, 533.